

Bonhoeffers Konfirmanden kamen nicht aus dem Stadtteil Wedding¹, wie Eberhard Bethge meinte

Von Wilfried Schulz

Eberhard Bethge, der Biograph von Dietrich Bonhoeffer, schreibt in der Biographie unter der Überschrift – Konfirmanden am Wedding - „Mitten in den ersten Vorlesungsanstrengungen, den ökumenischen Planungen und dem Pfarramtsbeginn erreichte den »Hilfsdienstpflichtigen« eine Weisung des Konsistoriums: er sollte eine aus der Kontrolle geratene Konfirmandenklasse in der Zionsgemeinde am Wedding übernehmen; ...“¹ Als hilfsdienstpflichtiger Pfarrer² kam Dietrich Bonhoeffer für vorübergehende Aufträge durch plötzliche Ausfälle in Frage und wurde vom Konsistorium für diese spezielle Aufgabe eingesetzt.

Zionskirche und Zionsgemeinde liegen allerdings seit jeher im Stadtteil Berlin-Mitte und nicht im benachbarten Stadtbezirk Wedding. Die Zionsgemeinde ist eine Tochtergründung der damals unter königlichem Patronat stehenden St. Elisabethgemeinde. Als Gemeindekapelle fungierte zunächst eine ehemalige Gaststätte in der Schönhauser Allee 142. Da der Kirchenraum für die Gemeinde zu klein wurde, initiierte das Konsistorium 1863 einen Kirchenneubau. Dieser Neubau wurde auf der höchsten Erhebung in Berlin-Mitte errichtet und 1871 im Beisein des Kaisers eingeweiht. Nach 1870 wurden im Stadtbezirk Prenzlauer Berg massiv fünfstöckige Häuser längs der Straßenzüge errichtet, um viele Menschen unterzubringen. Es entstanden auf einem großen Gebiet die sogenannten „Mietskasernen“ mit drei bis vier Hinterhöfen und Kellerwohnungen, in den Vorderhäusern mit Geschäften. Hier wohnten die Arbeiter und sozial war dieser Bezirk durch die sehr ärmlichen Verhältnisse geprägt. Viele schlossen sich politisch den Kommunisten an, so dass in den 20er- 30iger Jahren des letzten Jahrhunderts, in der Zeit der schwierigen wirtschaftlichen und politischen Situation am Ende der Weimarer Republik, es oft auf der Strasse zu offenen Auseinandersetzungen mit der Polizei kam. Diese „proletarischen“ Verhältnisse waren für Dietrich Bonhoeffer eine vollkommen neue Erfahrung, da er solche Verhältnisse aus dem „Professorenviertel“ in Berlin-Grunewald, wo er groß geworden war und bisher gewohnt hatte, vorher so nicht direkt kennengelernt hatte. An seinen Schweizer Freund Erwin Sutz schrieb er in einem Brief am 25. Dezember 1931: „...aber was mich gegenwärtig viel mehr beschäftigt, ist die Konfirmandenstunde, die ich 50 Jungen im Norden von Berlin gebe. Das ist so ungefähr die tollste Gegend von Berlin; mit den schwierigsten sozialen und politischen Verhältnissen.“³ Eine Mitstudentin von Dietrich Bonhoeffer, Bertha Schulze, hatte für ihn bei einem Bäckermeister ein möbliertes Zimmer im 2. Stock über dem Verkaufsladen gemietet. Dies war in der Oderberger Strasse 61, da Dietrich Bonhoeffer in der Nähe dieser 50 Jungen sein und nicht nur zum Unterricht erscheinen wollte.⁴ Von Neujahr 1932 bis zur Konfirmation am 6. März 1932 wohnte Dietrich Bonhoeffer also im benachbarten Stadtteil von Berlin-Mitte im Stadtteil Prenzlauer Berg im kirchlichen Einzugsbereich der nahen Segenskirche. Aus diesen beiden Stadtteilen kamen diese Konfirmanden und keinesfalls aus dem Wedding.

Bonhoeffer wurde nach der Beerdigung von Pfarrer Müller am 7. Dezember 1931 endgültig mit der Unterrichtung und Konfirmation der Konfirmandenklasse und mit der Durchführung von Gottesdiensten (vertretungsweise) sowie der generellen Übernahme des Kindergottesdienstes in der Zionskirche betraut. Neben Beerdigungen hatte er auch Vertretungsdienste in den anderen benachbarten Gemeinden wie der Segens- und der Hoffnungskirche durchzuführen. So übernahm er ebenso vertretungsweise die Konfirmandengruppe der Mädchen in der Schwedter Strasse.

¹ DB, Seite 272f.

² Vgl. DB 269.

Die ehemalige Konfirmandin Margarete Behm erinnert sich: „Ich erzählte, wie ich ihn im Konfirmandenunterricht als scheuen, aber liebevollen Menschen kennen gelernt hatte. Die Armut, die Trost- und Sittenlosigkeit, die in diesem Wohngebiet herrschten, hatten ihn zutiefst erschreckt.“⁵³

Zu Weihnachten 1931 erhielt jeder Konfirmand von Bonhoeffer ein kleines Geschenk. Der Jungengruppe bezahlte er die Einkleidung für die Einsegnung⁶. Die Konfirmation war am Sonntag Lätare, den 06. März 1932 in der Zionskirche von Berlin-Mitte. Dietrich Bonhoeffer predigte zu Genesis 32,25-32; 33,10.

Neun Konfirmanden aus Berlin-Mitte und Berlin– Prenzlauer Berg konnten wenige Tage nach der Konfirmation der Einladung nach Friedrichsbrunn im Harz in das Ferienhaus Bonhoeffers über Ostern vom 19. – 28. März 1932 folgen, für die es eine „Weltreise“ und ein besonderes Ereignis und Erlebnis war, da sie bisher nicht aus ihrem Kiez und Arbeitermilieu herausgekommen waren. An seinen Vater schrieb Dietrich Bonhoeffer am 28. März 1932: „Ich bin froh, dass ich mit den Konfirmanden hier oben sein kann; wenn auch noch nicht besonders viel Verständnis für Wald und Natur vorhanden ist, so begeistern sie sich doch an Kletterpartien im Bodetal und am Fußball auf der Wiese.“⁷ Beim Fußballspielen auf der Wiese vor dem großen Haus ging eine Fensterscheibe zu Bruch, worüber sich die Haushälterin Frau Sanderhoff sehr ärgerte und froh war, dass die Jugendlichen bald wieder nach Berlin führen.

Einen begabten Konfirmanden konnte Dietrich Bonhoeffer sogar seinem Bruder Klaus Bonhoeffer für eine sehr erfolgreiche Ausbildung vermitteln.

Heute erinnern eine Gedenktafel aus dem Jahre 1959 und ein Bronze-Denkmal von Karl Biedermann an diese für Dietrich Bonhoeffers prägende Zeit an der Zionskirche.

³ DBW 11, 50

⁴ DBW 11, Seite 44

⁵ Margarete Behm: So oder so ist das Leben, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 2002, Seite 249

⁶ Vgl. DB 274

⁷ DBW 11, 77

Dietrich Bonhoeffer

Jahrbuch 4
Yearbook 4

2009/2010

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS

